

Ältere Menschen in Kommunen – Förderung von Beteiligung und Engagement durch das Programm „Aktiv im Alter“

Silke Marzluff und Thomas Klie

Ältere Menschen beteiligen sich auf vielfältige Weise und bringen sich mit unterschiedlichsten Vorschlägen in die Politik und ins kommunale Leben ein. Dieses Engagement und dieser Ideenreichtum beeindruckt schon im Einzelfall. Im größeren Zusammenhang macht die Beteiligung älterer Menschen deutlich, welche Potenziale in einer „Gesellschaft des langen Lebens“ stecken. Für jeden Einzelnen birgt sie die Chance, sich persönlich zu entfalten und dabei auch eine Gesellschaft mit zu gestalten, die sich auf die Herausforderungen des demografischen Wandels einzulassen hat.

Hierbei kommen den Kommunen unterschiedliche Aufgaben zu: Das Schaffen von Handlungsräumen für eine individuelle und selbstverantwortliche Gestaltung gelingenden Alters, die Gewährleistung von Rahmenbedingungen für Mitverantwortung von Bürger/-innen in ihrem Gemeinwesen und nicht zuletzt die Anforderung, ein Ort zu sein, an dem sich die Kultur einer sich „sorgenden Gesellschaft“ entfaltet und in der Abhängigkeit von Unterstützung anderer akzeptiert wird.

Das Programm „Aktiv im Alter“ setzt an all diesen Bereichen an, indem es Selbst- und Mitverantwortung fördert und für die, die Unterstützung brauchen, entsprechende Angebote schafft. Insgesamt wurden und werden seit dem Jahr 2008 150 Kommunen und Landkreise vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Als Leitlinie des Programms wurde das Memorandum „Mitgestalten und Mitentscheiden – Ältere Menschen in Kommunen“ formuliert und konsentiert.

Die geförderten Standorte führen eine Bedarfserhebung und ein lokales Bürgerforum durch und nutzen das Programm, um vor Ort Kooperationsstrukturen auf- und auszubauen. Das ist sinnvoll und erforderlich: Ist es doch bisher keineswegs selbstverständ-

lich, dass sich ältere Menschen aufgerufen sehen, sich an den Belangen ihrer Kommune aktiv zu beteiligen: Rückzug ist empirisch immer noch dominanter als Partizipation.

Wissenschaftlich begleitet wird das Programm vom Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung (zze), das neben der Evaluation auch Vernetzungstreffen durchführt und die Standorte in der Projektumsetzung berät.

Leitlinie für „Aktiv im Alter“ – Das Memorandum „Mitgestalten und Mitentscheiden – Ältere Menschen in Kommunen“

Die aktuellen demografischen Entwicklungen verlangen nach einer veränderten Rolle älterer Menschen. Gerade auf kommunaler Ebene ist es notwendig, sich den Bedarfen älterer Menschen ebenso zu öffnen, wie die Aufmerksamkeit auf deren Potenziale zu richten.

Aus diesem Grund haben Vertreter/-innen kommunaler Spitzenverbände und Netzwerke, der Bundesländer, Kirchen, Wohlfahrtsverbände, Senioren-Organisationen, Sportverbände und Akteure bürgerschaftlichen Engagements gemeinsam, in sechs von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen organisierten Workshops, das Memorandum „Mitgestalten und Mitentscheiden – ältere Menschen in Kommunen“ erarbeitet.

Dessen Leitlinien sollen Kommunen und anderen das Gemeinwesen mitgestaltenden Akteuren als Orientierung dienen. Zentrale Forderungen zielen auf die gezielte Einbindung älterer Menschen in Entscheidungsfindungsprozesse und die Förderung zivilgesellschaftlicher Partizipation. Hierfür bedarf es einer transparenten Kommunikation, der Schaffung von Ermöglichungsstrukturen für das Engagement älterer Menschen und aktivierender Rahmenbedingungen durch

klare Vereinbarungen und Mitbestimmungsrechte. Für einzelne Themenfelder, wie politische Partizipation, Wohnen und Wohnumfeld oder Infrastruktur für ein aktives Alter, wurden konkrete Handlungsperspektiven erarbeitet.

Auswahl der Kommunen und Landkreise

Die 150 Kommunen und Landkreise, die am Programm „Aktiv im Alter“ teilnehmen, erhalten jeweils eine Förderung von 10.000 Euro¹. Im Oktober 2008 starteten die ersten 50 Standorte (1. Welle) und wurden bis Ende des Jahres 2009 gefördert. Im Juni 2009 begannen weitere 100 Kommunen und Landkreise mit einer Laufzeit bis Dezember 2010 (2. Welle). Das Interesse am Programm ist groß. Das zeigt die Zahl von 485 Bewerbungen. Im Zuge der Antragstellung haben die Kommunen und Landkreise ihr Commitment zum Memorandum gegeben.

Zwei Prinzipien haben die Auswahl der Kommunen geleitet: Verteilung der Fördermittel auf die Bundesländer und eine größtmögliche Vielfalt unterschiedlicher Kommunen in Bezug auf Kriterien wie Größe, Einwohnerzahl und Anteil älterer Menschen. Der ländliche Raum und Kommunen mit einem hohen Anteil älterer Menschen wurden besonders berücksichtigt.

„Aktiv im Alter“ wird gezielt in Regionen mit unterschiedlichen Ausgangspunkten in Bezug auf Erfahrungen und Strukturen im Bereich Engagementförderung getragen. Dies bedingt, dass es nicht den „einen Weg“ einer erfolgreichen Projektumsetzung gibt. Bei 126 Kommunen und Landkreisen sind bereits Engagement fördernde Strukturen vorhanden und bei den anderen sollen diese erst aufgebaut werden. 74 der geförderten Standorte verorten sich im ländlichen und 76 im urbanen Raum.

Die Kooperationspartner vor Ort sind für „Aktiv im Alter“ bedeutsam, da der Aus- und Aufbau lokaler bzw. regionaler Strukturen zur Förderung von Beteiligung und Engagement älterer Menschen ein Anliegen ist.

Ältere Menschen zur aktiven Teilhabe motivieren und Vernetzung verstärken sind wichtige Ziele

In der ersten Befragung beider Wellen wurden die für die Projektumsetzung zuständigen Personen nach ihren Zielen befragt. Am häufigsten wurde das Anliegen genannt, ältere Menschen zur aktiven Teilhabe in der Kommune/im Landkreis zu motivieren (n=91), und die Vernetzung von Akteuren voranzubringen (n=76). An dritter Stelle wurde die Schaffung neuer, bedarfsgerechter Angebote für Ältere aufgeführt (n=53)². Bei den Standorten der 1. Welle wurde in der zweiten Befragung der Grad der Erreichung der Ziele erfragt (vgl. Abb. 1, S. 21).

Hierbei ergeben sich interessante Ergebnisse, die zeigen, dass teilweise eine Verschiebung von Schwerpunkten stattgefunden hat. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass sich bei einigen Zielen, wie Überblick über vorhandene Angebote und Engagementmöglichkeiten oder der Aufbau einer Seniorenvertretung, die Erreichung eindeutiger feststellen lässt, als bei den Anliegen Motivation zur aktiven Teilhabe oder Aktivierung des Engagementpotenzials Älterer.

Auch wenn das Thema Altersbilder nicht so häufig zu den drei Hauptzielen von „Aktiv im Alter“ gehört, spielte es im Rahmen der Arbeit programmatisch eine wichtige Rolle.

Durchführung und Ergebnisse der Bedarfserhebungen und lokalen Bürgerforen

Eine Bedarfserhebung und die Durchführung eines lokalen Bürgerforums sind fester Bestandteil des Programms. Ob die Kommunen und Landkreise zudem einen Mitmachtag veranstalten, ist ihnen freigestellt.

Bedarfserhebung wird als Chance zur Erkundung vor Ort genutzt

Im Rahmen der Bedarfserhebung sollen Wünsche, Interessen sowie Engagementbereitschaft von Bürger/-innen erkundet werden. So erfahren Kommunen/Landkreise und deren Partner mehr darüber, was ältere Menschen vor Ort bewegt. An 55 Standorten

¹⁾ Zusätzlich wurden 20 Standorte in Nordrhein-Westfalen vom Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration NRW und fünf Standorte durch den Zukunftsfonds der Generali Holding AG gefördert.

²⁾ Die Angaben beziehen sich auf die Anzahl der Kommunen/Landkreise für einzelne Ziele im Rahmen der ersten Befragung. Bis zu drei Ziele konnten genannt werden.

Abbildung 1: Zielsetzungen und Zielerreichung bei „Aktiv im Alter“

© zze Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2010

Datenquelle: Aktiv im Alter, 2. Befragung, 1. Welle (Stand: Februar 2010)

beider Wellen wurden Bürger/-innen bereits in die Konzeption und Entwicklung der Bedarfserhebung mit einbezogen. Die Standorte haben unterschiedliche Formen der Bedarfserhebung gewählt.

In der 1. Welle ergab sich Handlungsbedarf in folgenden Themenfeldern: Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten/Freizeitangeboten (n=20), Mobilität und Infrastruktur (n=11), Informationsplattformen schaffen (n=10), neue Möglichkeiten für Wohnen im Alter entwickeln (n=8), freiwilliges Engagement stärken (n=8), Vernetzung fördern (n=6)³. Bei der zweiten Befragung wurde erhoben, welche Tendenzen sich aus der Bedarfserhebung abzeichnen: Die Bedarfserhebung hat häufig den Anstoß dazu gegeben, sich relevanter Themen anzunehmen und sich langfristig mit diesen zu befassen. Hierfür wurden oft Arbeitsgruppen oder Gremien mit relevanten Akteuren gegründet, bzw. deren Vernetzung vorangetrieben.

Bei konkreten Wünschen, wie z.B. Handyschulungen für ältere Menschen oder zusätzlichen öffentlichen Toilettenanlagen, wurden Angebote bereits geschaffen. In Bezug auf den oft geäußerten Wunsch nach mehr Informationen wurden entsprechende Broschüren oder Wegweiser erstellt.

Lokale Bürgerforen tragen zur Aktivierung der Bürger/-innen bei

Obligatorisches Element im Programm „Aktiv im Alter“ ist das sogenannte lokale Bürgerforum, bei dem gemeinsam mit Bürger/-innen Ideen entwickelt und später in konkrete Projekte umgesetzt werden. Viele Standorte haben mehrere lokale Bürgerforen durchgeführt:

Bis zum Februar 2010 wurden in den 150 Kommunen und Landkreisen bereits 211 lokale Bürgerforen mit über 13.000 Teilnehmenden veranstaltet. Neben interessierten Bürger/-innen haben Vereine, Verbände,

³ Die Zahlen in der Klammer beziehen sich jeweils auf die Häufigkeit, mit der Kommunen der 1. Welle Handlungsbedarf im jeweiligen Themenfeld konstatiert haben. Mehrfachnennungen waren möglich.

Initiativen, (Ober)Bürgermeister/-innen, Vertreter/-innen der kommunalen Verwaltung, von Stadt-/Gemeinderat, Seniorenvertretungen, Anlaufstellen der Engagementförderung und Unternehmen an diesen teilgenommen.

Allein bei den 50 Standorten der ersten Welle wurden 543 Projektideen entwickelt, von denen 293 Projekte umgesetzt werden. Deren Schwerpunkte ähneln dem bei der Bedarfserhebung identifizierten Handlungsbedarf: Kultur- und Freizeitangebote (n=46), Nachbarschaftshilfen und Dienstleistungen (n=42), Wohnen und Wohnumfeld (n=35), generationsübergreifende Projekte (n=31), Gewinnung von Freiwilligen und Anerkennungskultur (n=30), Bildung/Kursangebote (n=29), Begegnungsstätten (n=21), Sport, Gesundheit, Prävention (n=19), Anlauf- und Informationsstellen (n=18), Mobilität und Infrastruktur (n=11) sowie politische Partizipation (n=11)⁴.

Mitmachtage als optionaler Projektbestandteil

Optional ist die Durchführung eines Mitmachtags, bei dem sich lokale/regionale Akteure wie Vereine, Wohlfahrtsverbände, soziale Einrichtungen und Unternehmen mit ihren Angeboten und ggf. Engagementmöglichkeiten vorstellen, oder bei dem ein gemeinsames gemeinnütziges Projekt an einem Aktionstag realisiert wird. Hier wird häufig ein Markt der Möglichkeiten oder ein Tag der Vereine durchgeführt, um einer breiten Öffentlichkeit das Spektrum lokaler Akteure zu präsentieren. Gelegentlich finden auch Aktionstage statt, zum Beispiel in Form eines gemeinsamen Aufräumtags in einem Stadtteil.

Perspektiven: langfristige Verankerung von „Aktiv im Alter“ wird angestrebt

Mit „Aktiv im Alter“ ist an vielen Standorten ein langfristiger Diskussions- und Entwicklungsprozess in Gang gesetzt worden. Einige Befragungsergebnisse lassen vermuten, dass es den Standorten gelingen kann, ihre Aktivitäten und das Thema „Aktiv im Alter“ zu verstetigen⁵:

– Das Thema demografischer Wandel wird durch „Aktiv im Alter“ stärker in der Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung wahrgenommen. Dazu hat u.a. die Vorgabe beigetragen, dass der/die Bürgermeister/in bzw. Landrat/-rätin den Antrag unterzeichnen musste. Auch hat sich gezeigt, dass die Projektförderung eine hohe legitimatorische Bedeutung hat, gerade für kleinere und bislang weniger aktive Kommunen.

– Eine verstärkte Vernetzung ist vielerorts aus- oder aufgebaut, somit sind Strukturen für eine längerfristige Zusammenarbeit geschaffen worden: Bei der 1. Welle wurden während der Projektlaufzeit 52 themenspezifische Projektgruppen eingerichtet, die sich häufig im Rahmen der lokalen Bürgerforen gebildet haben. 29 Arbeitsgruppen befassen sich mit Vernetzung und Kooperationen im Seniorenkontext und 9 Gruppen wurden speziell zur Projektumsetzung gegründet. 82 dieser Gremien sollen nach Ende der Projektförderung weiter bestehen. Zudem wurden bislang sechs Seniorenvertretungen gegründet, weitere sind in Planung, zwei Seniorenbüros und eine Freiwilligenagentur wurden eingerichtet sowie ein Seniorenbeauftragter berufen.

– Eigene kommunale Mittel wurden bereitgestellt oder weitere Förderungen eingeworben: Die 10.000 Euro Projektförderung dienen dem Aufbau von Strukturen, der Durchführung der Bedarfserhebung und lokaler Bürgerforen sowie für Qualifizierungsmaßnahmen. Um weitere Aktivitäten zu finanzieren, haben die Standorte insgesamt über 100.000 Euro an eigenen Sachmitteln ausgegeben. Zudem wurden an 21 Standorten Sachmittel oder weitere finanzielle Unterstützung eingeworben.

⁴ Hierbei ist zu beachten, dass die Anzahl der Nennungen bedingt Interpretationen über die Wichtigkeit der Projekte zulässt. Beispielsweise wird in den Themenfeldern Mobilität und Infrastruktur sowie politische Partizipation häufig ein größeres Projekt realisiert, dessen Umsetzung eines größeren Aufwands bzw. die Einbindung von Entscheidungsträgern und, gerade bei Mobilität und Infrastruktur, auch finanzieller Mittel bedarf. In Bereichen, wie Kultur- und Freizeitangebote oder Nachbarschaftshilfen, lassen sich leicht auch mehrere Projekte realisieren.

⁵ Die folgenden Angaben entstammen der zweiten Befragung der 49 Standorte der 1. Welle. Ein Standort schied aus dem Programm aus.

– Über 1.000 Freiwillige wirkten bei „Aktiv im Alter“ mit: In der 1. Welle konnten während der Projektlaufzeit 1.162 Freiwillige zur Mitarbeit in konkreten Projekten oder Gremien gewonnen werden. Da viele dieser Freiwilligen in Arbeitsgruppen aktiv sind, die über das Ende der Förderung hinaus weiter bestehen, ist davon auszugehen, dass viele dieser Freiwilligen ihr Engagement fortführen werden.

Diese Ergebnisse zeigen, dass es gelingen kann, mit einer geringen Projektförderung, den Anstoß zu einer längerfristigen Auseinandersetzung und Strukturbildung für das Thema demografischer Wandel zu geben.

In diesem Sinne fördert das Programm „Aktiv im Alter“ die Beteiligung älterer Menschen und stößt damit auf äußerst positive Resonanz: bei den Kommunen, bei der Kommunalpolitik, aber auch und gerade bei den Bürger/-innen. Ihr Engagement im Kleinen wie im Großen, in klassischen und in neuen Formen freiwilligen Engagements, ist ein wichtiger Ausdruck von Mitverantwortungs- und Gestaltungsbereitschaft der älteren Generation. Dass sich Ältere in öffentliche Angelegenheiten einbringen, ist auch Zeichen einer lebendigen Demokratie.

Kommunen, die das Programm „Aktiv im Alter“ und das Memorandum „Mitgestalten und Mitentscheiden – Ältere Menschen in Kommunen“ ernst nehmen, verstehen sich als Kommunen, die sich auch und gerade durch ihr vielfältiges Engagement auszeichnen. Sie zeigen die Stärken von bürgerschaftlichem Engagement in der Politik, in der Wirtschaft und in den Verbänden auf. Und sie fördern die Freiwilligenarbeit aktiv, um die Zukunftsaufgaben gemeinwohlbezogen gemeinsam anzugehen und zu gestalten.

Mitgestalten und Einfordern sind zwei Gesichter bürgerschaftlichen Engagements. Beiden Ausdrucksformen gibt die Bürgerkommune Raum und profitiert von ihnen. Mit „Aktiv im Alter“ werden somit wichtige individuelle, aber auch politische Lernprozesse angestoßen und unterstützt, die auf neue Formen der Aufteilung in der Wahrnehmung öffentlicher Aufgaben gerichtet sind. Die Gestaltung einer „Gesellschaft des langen Lebens“ gelingt nur *mit* den älteren Menschen.

Das zeigen die Modellkommunen anschaulich. Die Erfahrungen, die sich hier berichten lassen, sind nicht ohne Weiteres mit Befunden der 2. Welle des Alterssurveys über den Rückgang des Engagements in den höheren Altersgruppen und der bislang ermittelten sozialen Selektivität (Alter, Geschlecht, Bildung, Gesundheit, Ost-/Westregion) vergleichbar⁶. Es ist abzuwarten, ob sich diese Tendenzen in den Daten der dritten Befragungswelle des Deutschen Alterssurveys bestätigen. Die Programmatik verfängt noch nicht flächendeckend. Den Kontrast zwischen der Dynamik in den Modellkommunen mit den allgemeineren Trends zu erklären und zu beeinflussen, das wird sowohl Thema wissenschaftlicher Begleitforschung als auch der Politik sein.

Silke Marzluff ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung in Freiburg und Projektleiterin des Programms „Aktiv im Alter“, Prof. Dr. Thomas Klie ist der Institutsleiter des Zentrums für zivilgesellschaftliche Entwicklung

*Kontakt:
marzluff@zze-freiburg.de
klie@zze-freiburg.de*

Befragungsergebnisse, das Memorandum und weitere Informationen zum Programm „Aktiv im Alter“ finden Sie unter www.aktiv-im-alter.net

⁶ Vgl. Harald Künemund (2006). Tätigkeiten und Engagement im Ruhestand. In: C. Tesch-Römer, H. Engstler u. S. Wurm (Hrsg.). *Altwerden in Deutschland. Sozialer Wandel und individuelle Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte* (S. 302-303, 317). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.